

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Band:** 42 (1969-1970)

**Heft:** 10

**Artikel:** Vater und Mutter ehren

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-851921>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ehe schon fraglich geworden ist. Dann kommt die zwiespältige Haltung zum Kinde im Mutterleib darin zum Ausdruck, daß die Mutter von der Vorstellung besessen ist, es könnte mit einer Mißbildung behaftet sein.

Eine weitere Form solcher ablehnender Einstellung zum Kinde ist die Vorstellung der erblichen Belastung. Diese Befürchtungen sind bei geschiedenen Frauen überaus häufig und stark. Sie schießen weit über das hinaus, was sachlich in manchen Fällen begründet wäre, etwa bei Geisteskrankheit des Mannes. Sie gehen in der Regel dahin, die Charakterentwicklung des Kindes könnte in eine Richtung tendieren, die bei seinem Vater vorherrschte, etwa Faulheit, Leichtsinn, Triebhaftigkeit. «Werde nur nicht wie dein Vater», ist die geheime Angst, oft die offen ausgesprochene Warnung, die die ganze erzieherische Haltung solcher Mütter bestimmt. Von klein auf wird übertrieben Ordnung, Sauberkeit gepredigt, jede Nachlässigkeit, Unzuverlässigkeit, Flatterhaftigkeit scharf unterdrückt und vor allem auch in der sexuellen Erziehung mit unnatürlicher Prüderie oder erdrückendem Ernst vorgegangen. Kleinkindliche Onanie etwa ist ein Vorzeichen, daß aus dem Bub einmal auch so ein Wüstling wird, wie der Vater war. Die Mädchen werden erzogen in der Vorstellung, alle Männer seien nichts als treulose Verführer oder Sadisten, und auch bei den Töchtern gilt es, ihrer Veranlagung zum Leichtsinn und zum Laster früh einen Riegel vorzuschieben.

Die Untersuchung solcher Mütter ergibt, daß sie selber vom geschiedenen Mann innerlich nie losgekommen sind. Es sind Frauen, die, ebenso wie manche uneheliche Mütter, immer noch mit einer Art von Haßliebe am Partner hängen. Die gleiche ambivalente Einstellung überträgt sich dann auf ihre mütterliche Haltung. Soweit die sexuellen Befürchtungen im Vordergrund stehen, handelt es sich meistens um Frauen, die infolge neurotischer Frigidität in ihrer Ehe scheiterten und ihre Kinder mit der gleichen Abwehrhaltung gegenüber dem Sexualpartner induzieren. Diese erzieherische Haltung gehört zu dem, was wir unter der perfektionistischen Erziehung verstehen. Die perfektionistische Haltung akzeptiert das Kind nicht voll in seinem Dasein und Sosein, sondern nur bedingt. «Es wäre ein liebes Kind, wenn es nicht die und die Fehler hätte.»

Wir haben uns bis jetzt hauptsächlich mit dem moralisierenden Perfektionismus befaßt, müssen aber auch an die andern Formen denken, die unter harmloseren Gesichtspunkten doch auch dazu führen, daß ständig am Kind herunkorrigiert, sein Geist oder sein Körper gestählt, seine Leistungsfähigkeit angespornt wird. Das Kind ist schwächlich, es muß abgehärtet werden. Es hat kleine körperliche Gebrechen, die orthopädisch oder operativ korrigiert werden müssen. Schließlich gehören manche überstiegene Berufspläne, Anstachelung eines falschen Schullehrgeizes in dieses Kapitel.

Diese eben geschilderte Erziehung bedingt wohl die schwersten Schädigungen der Kinder. Als Folge einfacher Ueberbemutterung sahen wir Infantilbleiben, verzögerte Selbständigkeit, Rückstände, die verhältnismäßig glatt aufgeholt werden können. Hier sehen wir hingegen tiefwurzelnde neurotische Haltungen entstehen, z. B. Zwangscharaktere, die viel schwerer geheilt werden können. Ueber dem Leben dieser Kinder hängt das Bild des Vaters, den sie vielleicht gar nicht kennen, wie ein Fluch. Er spielt wie der Geist von Hamlets Vater seine unheimliche Rolle im Hintergrund.

Dafür ein Beispiel: Wir hatten ein Scheidungskind wegen Schulschwierigkeiten zu untersuchen; es war ein wohlherzogener, braver, scheuer Bub. Während der Untersuchung kamen Tagträumereien zum Vorschein, in denen er wilde Verbretergeschichten phantasierte, z. B. Raubmordüberfälle, wobei er jedesmal die Rolle eines Detektivs spielte, der die Verbrecher bekämpft und besiegt. Er will auch einen solchen Beruf ergreifen, obwohl dies denkbar wenig für ihn paßt. Dieser Bub weiß nichts von seinem Vater und sieht ihn nie. Die Mutter verheimlicht sorgsam vor ihm, daß der Vater kriminell war, aber sie lebt in der Angst, er könnte in die Laufbahn seines Vaters geraten und erzieht ihn entsprechend.

Das Aufwachsen der Kinder bei der geschiedenen Mutter ist im allgemeinen die günstigste Lösung. Es wird beeinträchtigt durch zwei wesentliche Faktoren:

Materielle Schwierigkeiten, wie ungenügende Unterhaltsbeiträge, Notwendigkeit der Berufsarbeit der Mutter –, Schwierigkeiten, die durch soziale und gesetzgeberische Maßnahmen verbessert werden könnten;

Psychologische Probleme, wie wir sie besprochen haben, die zum Teil mit den materiellen Sorgen zusammenhängen, sich aber auch unabhängig davon stellen –, und hier bietet sich für die Erziehungsberatung eine wichtige und auch eine dankbare Aufgabe.

## Vater und Mutter ehren

Wie jedes Gebot, so kann auch dieses, Vater und Mutter zu ehren, eingehalten oder aber verletzt werden. In unseren Ausführungen wenden wir uns einer besonderen, häufig vorkommenden Art der Verletzung zu. Weil sie oft nicht als das erkannt wird, was sie ist, scheint es angezeigt zu sein, sie ins richtige Licht zu stellen.

Elsa liebte ihre Eltern sehr. Sie war das einzige Kind und wurde als solches recht verwöhnt. Jeder ver-

nünftige Wunsch wurde erfüllt. Elsa durfte reiten und Tennis spielen. Sie besuchte das Gymnasium, doch ohne damit ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Ihr liebster Gedanke war, zu Hause bei den Eltern bleiben zu können. Diese drängten Elsa nicht, einen Beruf zu erlernen, auch ihnen war es recht, von der Tochter um-sorgt zu werden, umsomehr, als das Alter allerlei Beschwerden mit sich bringen würde. In dem großen Haus und Garten gab es für Elsa genug Arbeit. Sie

# Sie wissen es noch



Vor ein paar Wochen zeigten Sie Ihrer Klasse im Kern-Stereo-Mikroskop den Aufbau einer Apfelblüte. Heute, bei der Repetition, sind Sie erstaunt, wie gut Ihre Schüler noch über alle Einzelheiten Bescheid wissen. So stark prägt sich das mit beiden Augen betrachtete, räumliche Bild ins Gedächtnis ein. Deshalb ist das Kern-Stereo-Mikroskop ein überaus nützliches Hilfsmittel im naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Vergrößerung ist zwischen 7x und 100x beliebig wählbar. Verschiedene Stative, Objektive und Beleuchtungen erschließen dem Kern-Stereo-Mikroskop praktisch unbeschränkte Anwendungsmöglichkeiten. Die Grundausrüstung ist sehr preisgünstig. Sie läßt sich jederzeit beliebig ausbauen. Gegen Einsendung des untenstehenden Coupons stellen wir Ihnen gerne den ausführlichen Prospekt mit Preisliste zu.



Kern & Co. AG 5001 Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik  
und Optik

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste über die Kern-Stereo-Mikroskope

Name \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

"2"

freute sich, wenn als Lohn ihrer Mühe die Blumen aufblühten und sie zum Entzücken der Eltern einen bunten Strauß in die Wohnstube stellen konnte. Elsa suchte sich aber auch Abwechslung außerhalb des Hauses. Sie traf Freundinnen, trieb Sport und besuchte gesellschaftliche Anlässe. Ihre Tage waren ausgefüllt, und eine Leere konnte überhaupt nicht entstehen. Das wurde anders, als die Eltern nicht mehr lebten. Beide, Vater und Mutter, starben ziemlich rasch hinter einander, die Tochter allein zurücklassend. Diese konnte sich mit der neuen Situation nicht gut abfinden. Es zeigte sich, daß sie nicht über jene Selbständigkeit verfügte, welche zur Bewältigung des Lebens nötig ist. Die Stütze, an die sie sich angelehnt hatte, fehlte ihr, und ihr junger Lebensbaum fing zu schwanken an. Auf einmal ging der Weg nicht mehr so unbelastet und problemlos weiter, sondern stellte Anforderungen. Diese zu erfüllen, war Elsa weder vorbereitet, noch bereit. Sie haderte mit ihrem Schicksal. Sie ging so weit, ihr Leben zu verwünschen und es zu hassen. Dabei aber verging kein Tag, an welchem sie nicht ihrer Eltern mit fast überschwänglichen Lobesworten gedachte. Jeder Außenstehende hätte denken können, schöner und besser lasse sich das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, nicht erfüllen. Doch führt eine genauere Prüfung zu einem andern Ergebnis.

Elsas Ehrung der Eltern war zwar eine Tatsache, sie pflegte das Grab mit einer fast übertriebenen Sorgfalt, aber wie schlecht paßte dies zu ihrer Lebenseinstellung! «Ich hätte nicht geboren werden sollen», klagte sie. Schlechter gehen als ihr, könne es niemandem, dachte sie, und so hätte es gar keinen Sinn zu leben. Dabei hatte sie dieses ihr Leben von ihren Eltern erhalten, die sie zu ehren glaubte. Tat sie ihnen aber nicht Unehre an, indem sie das Kostbarste, das sie ihr gegeben hatten, mit Füßen trat und nichts achtete? Wer seine Eltern wirklich liebt, muß notwendig auch das schätzen, was sie ihm gegeben haben. Liebe zu den Eltern läßt sich mit einer so negativen Lebenseinstellung, wie sie Elsa annahm, gar nicht vereinbaren. Die Ehrung der Eltern läßt sich von der Werthaltung des geschenkten Lebens gar nicht trennen. Wer sein Leben verwünscht, wirft damit, ob er es weiß oder nicht, einen Stein auf seine Eltern, die ihm das Leben gaben. Somit war Elsas vermeintliche Ehrung der Eltern mehr ein äußerlicher Kult als eine wirkliche innere Haltung der Achtung und Ehrfurcht. Diese äußere Anhänglichkeit hing stark damit zusammen, daß Elsas Eltern ihr ein hohes Maß an Lebensgenuß ermöglicht hatten, der jetzt dahinfiel. Ihre Eltern waren ihr nützlich gewesen. Das Bedauern über den Verlust galt letzten Endes diesem Nutzen, was von wirklicher Ehrung sehr weit entfernt ist. Wahre Ehrung hätte sich darin zeigen müssen, daß Elsa nach dem Tode ihrer Eltern ihren Stolz darein gesetzt hätte, so zu leben, wie es ihnen hätte Freude machen können. Die Ehrung geht darauf aus, das andere zu erfreuen. Die Ehrung sucht das, was des andern ist und nicht eigene Befriedigung. Elsa war noch in ihrem eigenen Ich befangen. Sie hatte

Sie möchten Ihren Unterricht interessanter  
und dynamischer gestalten, mehr Wirkung  
erzielen, aufmerksame Schüler haben...

# ARBEITEN SIE MIT TAGESLICHT- PROJEKTOREN

Der Einsatz von Tageslichtprojektoren in Schulen, Seminarien und Instituten ebnet den Weg zur straffen und präzisen Vortragstechnik. Das Interesse der Zuhörer wächst, weil der Vortrag mit Hilfe von instruktiven bildlichen Darstellungen interessanter und fesselnder wird.

*Tageslicht-  
projektoren  
– für dynamische  
Vorträge*

Die Vorteile der Tageslichtprojektoren:

- 1** Einsatz in hellen Räumen möglich.
- 2** Erspart dem Vortragenden das Hin und Her zwischen Pult und Tafel oder Karte.
- 3** Das projizierte Bild erscheint hinter dem Redner, der somit immer in Richtung des Publikums blickt.

- 4** Schnelles Lernen, leichtere

Aufnahme dank anschaulicher, bildhafter Präsentation.

- 5** Projektion ab transparenten Vorlagen, die mit einfachen Mitteln selbst hergestellt werden können.

**6** Textliche und zeichnerische Ergänzungen können während des Vortrages laufend angebracht werden.

- 7** Projektion von einfachen, zusammengesetzten, beweglichen, farbigen und Schwarzweissbildern.

Wir beraten Sie gerne

Senden Sie uns den Coupon ein

Ich wünsche

- Dokumentation**  
 **Vorführung**  
**eines Tageslichtprojektors**

Name/Firma

\_\_\_\_\_

Adresse

\_\_\_\_\_

Telefon

\_\_\_\_\_

Coupon

**A.MESSERLI  
AG  
ZÜRICH**

Abt. Audio-visuelle  
Kommunikation

Lavaterstrasse 61, 8027 Zürich

051 36 07 70

die Ichgebundenheit noch nicht überwunden, der Panzer war noch nicht von ihr abgefallen, darum konnte sie nicht eigentlich zum Du vordringen, was die Grundlage für echte Ehrung gewesen wäre.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Ehrung Gottes. Es ist nur ein kleiner Schritt zu ihr. Viele Menschen glauben, Gott zu ehren. Sie gehen in die Kirche, sie sind getauft und konfirmiert und beten auch hie und da. Es mag viel ehrlicher Wille und gute Absicht darin liegen, und doch, wie leicht sind Täuschungen möglich! Wie leicht wird übersehen, daß nur derjenige Gott wirklich ehrt und liebt, der seinen Willen tut und ihm nicht nur mit Worten und Beteuerungen Ehre erweist. Nachdem Frau W. durch einen tragischen Unfall ihren Sohn verloren hat, ist sie untröstlich. Sie klagt über die Sinnlosigkeit des Geschehens. Sie lehnt sich auf, sie weiß genau, was richtig gewesen wäre. Dabei ist sie eine kirchentreue Frau. Sie merkt nicht, daß sie sich im Grunde gegen Gott auflehnt, daß sie ihm vorschreibt, wie er es hätte machen müssen, daß sie sich über ihn stellt. Die Auflehnung kann gar nicht anders als eine gegen Gott gerichtete Haltung verstanden werden, was bei genauem Ueberdenken jedem klar wird. Wer in einem unliebsamen Schicksalsschlag ruhig bleibt, darin Gottes Wille erkennt und achtet, der allein ehrt seinen Vater im Himmel. Daß wir in diesem Sinne echte Verehrer Gottes, aber auch Menschen werden möchten, die ihre Eltern nicht nur mit Worten, sondern in Tat und Wahrheit ehren! Dr. E. Brn.

## BUCHBESPRECHUNGEN

Adolf Heizmann: *In Grado fing es an*. 171 Seiten, gebunden Fr. 11.80. Francke-Verlag, Bern.

Das Buch erzählt von fröhlichen Abenteuern und gewährt den jungen und junggebliebenen Lesern Einblicke in andersartiges Leben und Denken. Es zeigt aber auch, wie wenig es braucht, einen jungen Menschen in die Opposition zu treiben.

Der Verfasser ist ein ausgezeichnete Psychologe und Pädagoge, der es versteht, zu faszinieren und die Jugend zu höherem Menschentum anzuregen. K.

G. Fels und Th. Homolka: *Pubertät* – eine Schrift für Jungen und Mädchen im 5. bis 7. Schuljahr. Fr. 4.40. Klett-Verlag, Stuttgart.

G. Fels: *Pubertät* – Begleitbuch für Lehrer und Eltern zur Sexualerziehung im 5. bis 7. Schuljahr. Fr. 4.40. Klett-Verlag, Stuttgart.

Die Diskussion über die Sexualerziehung ist auch in deutschsprachigen Gebieten in den Vordergrund getreten. Die Verfasser der beiden Broschüren wollen unter Sexualerziehung nicht eine biologische Aufklärung wissen, sondern Einsichten der modernen biologischen Anthropologie vermitteln. Tiefenpsychologische Erkenntnisse und ethische Stellungnahme durch die Herausarbeitung des Wesens einer echten Partnerschaft bereichern die Ausführungen. Die beiden Bücher sind etwas vom Besten, was zurzeit erhältlich und für den Unterricht verwendbar ist. A.

Ludwig Heieck: *Bildung zwischen Technologie und Ideologie*. 203 S., Fr. 11.–. Quelle & Meyer, Verlag, Heidelberg.

Die Schrift entstand um die scheinbar paradoxe Tatsache, daß der technische Fortschritt unserer Welt den rational durchgebildeten Menschen in den Vordergrund stellt, ander-

seits Erschütterungen durch alte und neue Ideologien erfolgen. Heieck hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu untersuchen, wie diese Paradoxie zwischen Rationalität und Emotionalität in unserer heutigen Welt zu deuten und zu mildern ist.

Die Schrift ist außer P. Arnold Dannenmann, dem christlichen Vorkämpfer, unserer Generation gewidmet, aus deren Umgang dieses Werk wesentlich mitbestimmt wurde. V.

*Jugend und Straßenverkehr*. Erschienen in den Schriften des Schweizerischen Lehrervereins Nr. 45, 102 S., illustriert Fr. 3.80. Schweizerischer Lehrerverein, Zürich.

Sowohl aus pädagogischer, psychologischer und ethischer Sicht, aber auch aus der Perspektive des Praktikers werden die vielschichtigen Probleme der Verkehrserziehung unserer Schuljugend von namhaften Fachleuten beleuchtet. Diese Schrift entspricht einem Bedürfnis und wird in der Hand des Lehrers, aber auch der übrigen Leser, die sich mit diesen aktuellen Verkehrsfragen beschäftigen, sicher Früchte tragen. mg.

M. Griebel: *Der Unterricht in der Grundschule*.

Schule des Lesens, Stufe 1, herausgegeben von R. Gumbel, 112 S., DM 7.60. Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

Mit Bedacht wurde der Titel «Schule des Lesens» weit gefaßt; er beschränkt sich nicht auf das Buchstabenlesen, sondern zeigt ebenso, wie Zeichen der Bilderwelt und die Kunstsprache der Mathematik lesen gelernt werden können und sollen. All den zu erlernenden Schriftsystemen ist gemeinsam, daß sie Symbolcharakter haben, daß sichtbare Zeichen auf einen Sachverhalt deuten. Zwei Beiträge gehen auf das Verhältnis von Schriffterwerb zu Sinnerfassung und auf die gesprochene Sprache als Bedeutungsvermittlerin ein. V.

Schreiben, herausgegeben von H. Reiß, 104 S., DM 6.40. Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

Das Heft bringt neue Gedanken zum weiterführenden Schreibunterricht in der Grundschule. Es zeigt, inwieweit Schreiben eine «Kulturtechnik» ist und welche didaktischen Funktionen ihm zugeschrieben werden. Ein Beitrag über die lateinische Schulschrift eröffnet Ausblicke für eine günstigere Ausgangsschrift. Beobachtungen über die Körperhaltung des Grundschuljärlers beim Schreiben berücksichtigen eine weitere wichtige Komponente des Schreibunterrichts. V.

Staatsinstitut für Gymnasialpädagogik: *Differenzierung des Anfangsunterrichts*. Bayerischer Schulbuchverlag, München.

Im Schuljahr 1966/67 hat das Dientzenhofer-Gymnasium Bamberg mit dem Versuch eines für Lerngruppen differenzierten Anfangsunterrichts begonnen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Diskussion über kind- und zeitgemäße Reformen des Gymnasiums geleistet. V.

Hans-Jürgen Pfister: *Erziehungsberatung*. Psychologische Beiträge zur Erziehungs- und Bildungsberatung.

Die vorliegenden psychologischen Beiträge zur Erziehungs- und Bildungsberatung wenden sich an alle, die mit Erziehung befaßt sind, also u. a. an Lehrer, Heimerzieher, Jugendleiter, Fürsorger, aber auch speziell an Schuljugendberater und Erziehungsberater. Die Darlegungen enthalten nicht nur Informationen für den praktischen Pädagogen in Schule, Heim und in karitativen Stellen; es werden auch Ueberlegungen diskutiert, die von den Vertretern jener Trägerorganisationen immer wieder vorgebracht werden. lg.

Joachim H. Knoll / Horst Siebert: *Wilhelm von Humboldt – Politik und Bildung*. Quelle & Meyer, Verlag, Heidelberg.

Ueber Wilhelm von Humboldt ist viel Literatur erschienen. Es ist das Bestreben der Autoren, das Wesentliche aus den Gedankengängen Wilhelm von Humboldts herauszuarbeiten und mit den vielen von Generation zu Generation unbedacht weitergereichten, eilfertigen Pauschalurteilen und Klischees auszuheilen. mg.